

Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Worte zum Gedächtnis an Kurt Damm Paul von Seydewitz

Lamprecht, Karl

Leipzig, 14. November 1911

urn:nbn:de:hbz:5:1-170387

Berichte über die Verhandlungen
der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften
zu Leipzig

Philologisch-historische Klasse

63. Band 1911 10. Heft



Karl Lamprecht

Worte zum Gedächtnis
an Kurt Damm Paul von Seydewitz

Verzeichnis der Mitglieder der Kgl. Sächs. Gesellschaft der
Wissenschaften · Verzeichnis der eingegangenen Schriften

Sitzung vom 14. November 1911

X

Leipzig

Bei B. G. Teubner

1911

Inhaltsverzeichnis der Bände 41–62

der Berichte der philologisch-historischen Klasse.

Die vorderen Ziffern geben das Heft an, in dem die Artikel enthalten sind,
die hinteren den Preis des Heftes.

41. Band. 1889. Heft 1–4. Pf.

- 1 E. Windisch, Über Personalendungen im Griechischen und im Sanskrit
- F. Zarneke, Berichtigungen fremder und eigener Angaben zu Christian Reuter
- K. Brugmann, Über Griech. Etymologien I
- C. von der Gabelentz, Über Der Räuber Tschik, ein satirischer Abschnitt aus Tschuang-tsi 100
- 2/3 R. Meister, Tempelrecht von Alea
- F. Settegast, Über Joi in der Sprache der Troubadours nebst Bemerkungen über jai, joia und gaug
- W. Grube, Beiträge zur chinesischen Grammatik; die Sprache des Li-tsi
- C. von der Gabelentz, Über Stoff und Form in der Sprache 200
- 4 P. Wülker, Die Shakspeare-Bacontheorie
- F. Ratzel, Über die anthropogeographischen Begriffe Geschichtliche Tiefe und Tiefe der Menschheit 100

42. Band. 1890. Heft 1–3.

- 1 M. Heinze, Über den *Noû* des Anaxagoras
- W. F. Pückert, Über die sogenannte Notitia (Constitutio Hludovici Pii) de servitio monasteriorum
- R. Köhler, Goethe und der italienische Dichter Domenico Batacchi
- O. Böhtlingk, Versuch, eine jüngst angefochtene Lehre Pāṇinis in Schutz zu nehmen
- E. Windisch, Über das altirische Gedicht im Codex Boernerianus und über die altirischen Zauberformeln
- F. Zarneke, Beiträge zur Ecbasis captivi 100
- 2,3 O. Böhtlingk, Drei kritisch gesichtete und übersetzte Upanishad mit erklärenden Anmerkungen
- O. Böhtlingk, Über eine bisher arg mißverständene Stelle in der Kaushitaki-Brāhmaṇa-Upanishad
- K. Brugmann, Umbrisches und Oskisches
- M. Voigt, Über die lex Cornelia sumtuaria 200

43. Band. 1891. Heft 1–3.

- 1 R. Meister, Zur griechischen Epigraphik und Grammatik
- H. Lipsius, Über das neugefundene Buch des Aristoteles vom Staat der Athener
- O. Böhtlingk, Zu den von mir bearbeiteten Upanishaden 100
- 2/3 O. Böhtlingk, Über die Verwechslung von pra-sthā und prati-sthā in den Upanishaden
- W. Roscher (jun.), Über die Reiterstatue Iul. Caesars auf dem Forum Iulium und den *Ἰπποκράτους*; einer Münze des Gordianus Pius von Nikaia (Bithynien)
- E. Windisch, Über den Sitz der denkenden Seele, besonders bei den Indern und Griechen, und eine Etymologie von gr. *νοεῖν*;
- A. Schneider, Goldtypen des Ostens in Griechischer Kunst
- O. Böhtlingk, Bedeutet *ṣaṣṭi* jemals „sechs“?
- O. Böhtlingk, Was bedeutet *naivāsākha*?
- E. A. Gutjahr, Der Codex Victorianus des Terenz 200

44. Band. 1892. Heft 1–3.

- 1/2 A. Overbeck, Kunstgeschichtliche Miscellen. 1. Reihe: Zur archaischen Kunst
- K. H. Buresch, Vorläufiger Reisebericht
- F. Ratzel, Allgemeine Eigenschaften der geographischen Grenzen und die politische Grenze

- T. Schreiber, Die Fundberichte des Pier Pf. Leone Ghezzi
- E. Windisch, Über *vassus* und *vassallus*
- O. Böhtlingk, Einige Bemerkungen zu den *Auṇasādabhūtāni* 200
- 3 O. Böhtlingk, Indische Minutien
- O. Böhtlingk, Probe einer rationellen Bearbeitung des Taittiriya-Brāhmaṇa 100

45. Band. 1893. Heft 1–3.

- 1 H. Lipsius, Zur Textgeschichte des Demosthenes
- A. Overbeck, Kunstgeschichtliche Miscellen. 2. Reihe: Zur Kunst der Blütezeit
- A. Schneider, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der frühesten attischen Keramik
- O. Böhtlingk, Zwei vedische Rätsel
- J. Baunack, Zwei archaische Inschriften aus Mantinea 100
- 2 O. Böhtlingk, „Ueber esha lokāḥ“
- K. Brugmann, Zur umbrisch-samnitischen Grammatik und Wortforschung
- F. Ratzel, Beiträge zur Kenntnis der Verbreitung des Bogens und des Speeres im indo-afrikanischen Völkerkreis
- F. Delitzsch, Assyriologische Miscellen (I–III)
- P. Wülker, Die Entstehung der christlichen Dichtung bei den Angelsachsen
- M. Voigt, Das sogenannte syrisch-römische Rechtsbuch
- E. Windisch, Über die Sandhikonsonanten des Pāli 100
- 3 O. Böhtlingk, „Whitneys letzte Angriffe auf Pāṇini“
- O. Böhtlingk, Einiges aus dem Taittiriya-Brāhmaṇa
- Th. Bättner-Wobst, Der codex Peirescianus. Ein Beitrag zur Kenntnis der Excerpte des Konstantinos Porphyrogenetos 100

46. Band. 1894. Heft 1 u. 2.

- 1 O. Böhtlingk, „Verschiedene Mißverständnisse“
- H. Berger, Untersuchungen über das kosmische System des Xenophanes
- A. Hauck, „Über den *liber decretorum* Bruchardi von Worms“ 100
- K. H. Buresch, Reisebericht
- 2 E. Sievers, Über germanische Nominalbildungen auf -aja-, -ja-
- R. Meister, Epigraphische und grammatische Mitteilungen
- O. Böhtlingk, „Kritische Bemerkungen zu Ācāvaghoshas Buddhakarita“
- O. Böhtlingk, „Nachträge“ zu seinem Artikel „Kritische Bemerkungen zu Ācāvaghoshas Buddhakarita“ in diesen Berichten, S. 160 ff.
- R. Meister, Über die Namen: „*Διωνη*, *Ζήν*, *Ζαρ*“
- A. v. Miaskowski, Nekrolog auf das verstorbene Mitglied Wilhelm Roscher
- Th. Distel, Mitteilung: „War Christian Reuters ‚Graf Ehrenfried‘ (von Lüttichau) wirklich Graf?“ 100

47. Band. 1895. Heft 1–4.

- 1/2 O. Böhtlingk, Neuere und ältere Versuche, die Fabel vom Bock und dem Messer zu deuten, nebst einem Exkurs
- E. Förstemann, Mitteilungen aus Urkunden und Handschriften der Universitätsbibliothek zu Leipzig
- K. Brugmann, Zur Geschichte der labiovelaren Verschlüsse im Griechischen
- H. Berger, Die Zonenlehre des Parmenides

SITZUNG VOM 14. NOVEMBER 1911.



Worte zum Gedächtnis an Kurt Damm Paul von Seydewitz.

Von

KARL LAMPRECHT.

Ich will versuchen, mit wenigen schlichten Worten das Andenken des vor nun fast einem Jahre von uns gegangenen Kultusministers von Seydewitz unter uns zu erneuern.

Die Gesellschaft der Wissenschaften hat wohl ein Anrecht darauf, dieses Namens gern und dankbar zu gedenken. Der Minister von Seydewitz war nicht nur seit dem Jahre 1901 formell ihr Ehrenmitglied; er hat sich auch ihrer Ehre persönlich angenommen. „Unvergessen wird uns der 9. Juli des Jahres 1905 bleiben, an dem er die gesamte Gesellschaft der Wissenschaften mit ihren Gästen, den zum Kartelltag erschienenen Delegierten der anderen Akademien deutscher Zunge, zu einem großen Festmahl in der 'Harmonie' eingeladen hatte, und bei dieser Gelegenheit seinem Verständnis für die Zwecke der Vereinigung der Akademien beredten Ausdruck gab.“ Daß er es aber auch da, wo ernstere Dinge als Tischreden, und das heißt für einen Minister zumeist finanzielle Bewilligungen, in Frage standen, nicht an sich fehlen ließ, hat die Gesellschaft nicht minder erfahren. Von Herzen freigebig und leicht zur Hilfe geneigt, beharrte er freilich trotzdem auf der sorgsamsten Prüfung jeglicher Forderung; die Akten unserer Geschichte können davon, namentlich gelegentlich der besonderen Aussetzung einer allerdings hohen Förderungssumme für den Thesaurus linguae latinae reden: dennoch hat sie der Minister, nach Überwindung seiner anfangs starken

Bedenken vornehmlich durch die Darlegungen Ribbecks, mit großer Energie durchgesetzt.

Wie hier, so war Herr von Seydewitz auch sonst ganz besonders für den Eindruck persönlicher Vorstellungen dankbar und empfänglich. Man weiß, in wie reichem Maße innerhalb der Behördenwelt Sachsens die persönlichen Beziehungen bestehen und zur leichten Abwicklung der Geschäfte beitragen; gibt doch der Herrscher selbst in seinen jährlichen Landesbereisungen in dieser Richtung vorbildliche und reichen Segen mit sich bringende Anregung. In der Tat scheint ein Land wie Sachsen mit der leichten Zugänglichkeit seiner Landschaften und dem aufgeschlossenen Sinne seiner dichtwohnenden Bevölkerung ganz besonders geeignet, auf dem Wege persönlicher Kenntnisnahme aller Bedürfnisse und mit den Mitteln persönlicher Aussprache regiert zu werden, und schon frühere Angehörige und Ahnen der Dynastie, ein Herzog Georg, ein Kurfürst August, haben diese Methode des Herrschens mit Meisterschaft geübt. Herr von Seydewitz gehörte zu den Ministern, die, höchstem Beispiele folgend, diese Art des Regierens auch bei der Universität in Anwendung brachten. So haben ihn gewiß viele der Älteren unter uns auch in Geschäften persönlich kennen gelernt; hat er doch anfangs selbst die Berufungen, sogar unter Reisen an entlegene fremde Universitäten, vielfach persönlich besorgt. Und allen Mitgliedern des Lehrkörpers wurde er mindestens einmal im Jahre, während des üblichen Universitätswinteraufenthaltes unserer Könige in Leipzig, zugänglich. Lebhaft in Erinnerung aber stehen mag so manchem unter uns auch wohl noch seine Anwesenheit bei dem ersten Rektoressen, das in seine Verwaltung fiel. Er hat damals, mit der entgegenkommenden Offenheit des Edelmannes, von seinem zukünftigen Verhältnis zur Universität gesprochen, indem er zwei Arten von Freundschaft unterschied: die eine halb zweifelnden und mißtrauischen Charakters, die den Freund ständig kontrollierend stört, und die andere anfänglicher Zurückhaltung, dann aber, nach bewährter Prüfung, vollen und stetigen Vertrauens ohne den quälerischen

Einzelzwang kleinlicher Eingriffe: und indem er es scharf betonte, er werde sich der Universität gegenüber der zweiten Art dieser Freundschaften befleißigen. Nun, wir dürfen ihm jetzt aus fast schon historischer Perspektive im Hinblick auf seine gesamte Amtsführung bezeugen, daß er den damals bekundeten Absichten treu geblieben ist, und daß er Treue um Treue gefunden hat.

Im übrigen freilich war er der großen Masse der akademischen Lehrer und auch der Mitglieder unserer Gesellschaft gegenüber naturgemäß doch der Minister. Und so verknüpft sich für uns als Gesamtheit genommen, sein Andenken doch viel mehr mit dem Ganzen seiner ministeriellen Leistungen. Wollen wir aber hier zum Verständnis gelangen, so haben wir den Mann in seiner Totalität wie unter den vollen Einflüssen seiner heimatlichen Umwelt ins Auge zu fassen.

Kurt Damm Paul von Seydewitz ist achtundsechzig Jahre alt geworden. Am 3. Mai 1843 zu Lauterbach bei Lausigk als ältester Sohn eines Rittergutsbesitzers aus altem Geschlecht und von verantwortungreichem Namen geboren, hatte er keine leichte Jugend. Als Ältestem von zwölf Geschwistern, sieben Brüdern und fünf Schwestern, fiel ihm frühzeitig, nach dem Tode seines vorher nach Mittel-Sohland am Rothstein verzogenen Vaters, ein großer Teil der Sorge um die Familie neben seiner trefflichen Mutter, einer geborenen von Kiese-
wetter, zu. Doch war er inzwischen immerhin schon zum jungen Manne und Studenten herangewachsen. Nach sorgfältiger Vorbereitung durch Hauslehrer, war er zunächst Zögling von St. Afra in Meißen gewesen, hatte dort, vornehm gesonnen, von heiterem Temperament, musikalisch begabt, schon einen reichen Kranz bewundernder Freunde gefunden und schließlich die ragenden Zinnen der alten Fürstenschule mit all den Gaben verlassen, die einem echten Fürstenschüler eignen und gebühren: mit unverbrüchlicher Gründlichkeit, ernster Eigenständigkeit der Lebensführung und unverwüstlichem Idealismus. So ausgestattet, mit einem berechtigten Stolz auf eine Nummer I in litteris, die er zugleich mit vier

anderen Mitabiturienten errungen hatte, war er dann trotz mancher heimischer Schwierigkeiten wohlgemut zur Universität Leipzig gezogen.

Was wir von seinem Leipziger Studium hören, verschiebt das soeben gezeichnete Bild nur wenig: eine harmonische Natur von glücklichen und klaren Anfängen entfaltet sich weiter. So steht er noch jetzt vor dem Gedächtnis von Leipziger Universitätsfreunden, die ihn überlebt haben: sie rühmen an ihm seinen erfrischenden Humor und die Fähigkeit, mit den Fröhlichen fröhlich zu sein. Er war fleißig; aber er genoß auch die harmlosen Freuden studentischen und gesellschaftlichen Lebens in vollen Zügen. Für sein ganzes späteres Leben bestimmend aber wurden diese fruchtbaren Jahre insofern, als er in ihnen dem Professor von Gerber, dem späteren Kultusminister, als Schüler besonders nahe trat. von Gerber hat früh seinen Wert erkannt und hat ihn später sobald als möglich in sein Ministerium gezogen.

Ostern 1866, kurz nach Ablauf seines akademischen Trienniums, bestand von Seydewitz die Referendarprüfung und trat zunächst in Leipzig in die heimatliche Justizverwaltung. Doch verließ er diese Laufbahn schon nach wenigen Jahren und ging als juristischer Sekretär der Kreisdirektion Leipzig in den inneren Verwaltungsdienst über. Und hier war sein Weg eben, sobald er im Herbst 1871 von dem nunmehrigen Minister von Gerber als Hilfsarbeiter in das Kultusministerium berufen war. Er stieg innerhalb dieses Ministeriums über die Staffeln des Regierungsrats (1874) und des Vortragenden Rats (1877) zum Geheimen Regierungsrat auf (1879): bis er im Jahre 1892 seinen heimgegangenen Gönner in der Leitung des Ministeriums ersetzte. Dabei befand er sich das letzte Jahrzehnt vor dem Eintritt in die volle Verantwortlichkeit in den schönsten Möglichkeiten eines edlen und arbeitsvollen Lebensgenusses. Er hatte sich noch vor der Mitte der siebziger Jahre mit einem Fräulein von Kyaw verheiratet und lebte mit ihr bis zu ihrem Tode, 1886, in glücklichster, auch mit Kindern gesegneter Ehe. Im Ministerium wurde er in

verschiedenen Ressorts beschäftigt, und so fand er Gelegenheit, sich für eine künftig führende Stellung gründlich vorzubereiten. Daraus ergaben sich denn zugleich literarische Niederschläge, einem schon im Jahre 1879 herausgegebenen Supplementband zum Kodex des sächsischen Kirchen- und Schulrechts folgte im Jahre 1809 eine sorgfältig revidierte Neuauflage des ganzen Kodex; und inzwischen war im Jahre 1888 auch die wohlbekannte, oft wieder aufgelegte Handausgabe des Volksschulgesetzes vom 23. April 1873 erschienen.

Von diesen Arbeiten ist die Beschäftigung mit dem Volksschulgesetze vielleicht am charakteristischsten. Seydewitz hat als Minister seine Sorge an erster Stelle dem Volksschulwesen zugewandt, er war sich dieser Vorliebe bewußt, und er hat sie oft mit den speziellen Verhältnissen dieses wichtigen Teils seines Ressorts begründet. So ist er unermüdlich für die äußere institutionelle Ausgestaltung der Elementarschule und der an sie anschließenden Fortbildungsschulen tätig gewesen; so hat er innerlich durch Verbesserung der Ausbildung der Lehrer wie der Qualität der Unterrichtskontrollen getan, was er irgend vermochte, und auch der materiellen und sozialen Hebung der Elementarlehrer war er ein günstig gesonnener Freund. Man wird sich dieser Tatsachen in einem Moment besonders gern erinnern, in dem es gilt, in zusammenfassender Gesetzgebung auf dem Gebiete des Volksschulwesens in vieler Hinsicht die Konsequenzen dessen zu ziehen, was Seydewitz gewollt und ersehnt hat.

Weniger tritt die Amtszeit des Ministers in der Entwicklung des Mittelschulwesens hervor. Es waren zum großen Teil die Zeiten regster Schulreform in Preußen; dem Minister mochte scheinen, daß Sachsen deren Ausgang abzuwarten habe, ehe es die altbewährten Grundlagen namentlich seiner Gymnasialverfassung antaste; auch bestimmte ihn wohl der im tiefsten Grunde konservative Zug seines Wesens, wie eine innige evangelisch-lutherische Frömmigkeit, die leicht zum Mißtrauen neigte gegenüber Neuerungen, deren Effekt nicht völlig sicher war. Dennoch verschloß er sich, in dieser Hin-

sicht ein wahrer Konservativer, einzelnen Neuerungen nicht, welche die Kontrolle der Erfahrung als wünschenswert erwiesen zu haben schien, oder die der Notwendigkeit eines Ausgleichs von Härten entsprangen. So ist er z. B. zwar kein begeisterter Freund einer Frauenemanzipation gewesen, die nach Mädchengymnasium und juristischem oder gar theologischem Doktor rief; aber da, wo Frauen leisteten, was sich sonst nur Männer zumuteten, hat er sich immer für volle Anerkennung der Pflichten wie Rechte beider Geschlechter erwärmt.

Nach alledem ist die Haltung des Ministers gegenüber den großen und freien Fragen des Lebens im Bereiche des erwachsenen Staatsbürgers leicht zu ermessen. Er ging mit der Entwicklung, ohne sie zu entflammen, und er pflegte die beharrenden Mächte des bürgerlichen und nationalen Daseins mit Verständnis. Amtlichen Anlaß hatte er hierzu in seinem Ressort vor allem gegenüber der Kirche — oder richtiger, gegenüber den Kirchen. Denn wenn etwas für ihn charakteristisch ist, so dies, daß er, obwohl in Lebensführung wie Lebensvergangenheit allezeit lutherischer Christ, und obwohl einer der in Evangelicis beauftragten Minister, doch auch dem Katholizismus als einer berechtigten Kirchenform gerecht geworden ist. Die evangelische Kirche Sachsens aber hat ihm innerlich wie äußerlich, hier namentlich für die Regelung ihrer Finanzen, Gutes zu danken.

Die Universität unseres Landes ist verfassungsgeschichtlich und damit doch wohl auch verfassungsrechtlich noch immer ein *Corpus ecclesiae evangelicae annexum*: oder wie sonst sollte man ihre verfassungsrechtliche Stellung beschreiben? Sie ist aber heutzutage zugleich nicht mehr die einzige Hochschule des Landes: neben ihr steht die Technische Hochschule in Dresden mit Doktorpromotion und Magnifizizentitel. Man denke sich nun auch diese Hochschule als *Corpus ecclesiae evangelicae annexum*: und man wird die ganzen Schwierigkeiten ermessen, welche eine Hochschulpolitik der Gegenwart, insbesondere aber die Universitätspolitik, erfüllen. Da drängen aus den Fugen uralten Brauches und alter Ver-

fassung tausend Fragen empor, und die Notwendigkeit einer Um- und Fortbildung wird heute nur noch vereinzelt von professoraler Kurzsichtigkeit geleugnet. Die Amtstätigkeit des Ministers von Seydewitz fiel noch in ruhigere Zeiten. Zwar in einer Hinsicht gestaltete sich die Lage immerhin schon bedrohlich. Die Gesamtzahl der Hörer an der Universität Leipzig ist während der Jahre der Tätigkeit des Ministers vom Sommersemester 1892 bis zum Wintersemester 1905 auf 1906 von etwas über 3000 auf 5000 gestiegen, und unter diesen 5000 Studenten des Schlußtermins befanden sich schon 111 Hörerinnen sowie zahlreiche Kategorien früher nicht zugelassener Hörer: nach Qualität wie Quantität drängte die Studentenschaft einer Umbildung der Universität entgegen. Aber noch konnte man glauben, der Bewegung durch Entwicklung der Räume und durch damit zugleich auch durchführbare begrenzte Fortbildung der Lehrmittel und Lehrmethoden Herr werden zu können. Und so hat Seydewitzens Ministerzeit für die Universität vor allem eine Ära der Bauten bedeutet. Was ist da alles gebaut und errichtet worden! Neben dem schon im Gange befindlichen Um- und Neubau der Hauptgebäude der Universität, des Augusteums und des Paulinums, kamen in Betracht: die Neubauten der Bibliothek, des Physikalisch-chemischen, des Chirurgischen, des Landwirtschaftlichen, des Tierärztlichen, des Physikalischen Instituts und des Instituts für Pathologische Anatomie und gerichtliche Medizin, ferner die Erweiterungsbauten des Physiologischen Instituts, des Laboratoriums für angewandte Chemie, des Chemischen Laboratoriums, der Klinischen Abteilungen für Haut- und Geschlechtskrankheiten und für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, sowie der Psychiatrischen Klinik, zahlreicher kleinerer Bauten, namentlich zu Gunsten der Geisteswissenschaften, nicht zu gedenken. So könnte man das Kultusministerium in der Ära Seydewitz, so weit die Universität in Betracht kommt, fast als ein Bautenministerium bezeichnen. Und gewiß verdankt ihm die Universität damit unendlich viel, und auch der Gesellschaft der Wissenschaften ist bei dieser

Gelegenheit ein neues, schönes und praktisches Heim geworden. Immer aber wird einmal in späteren Tagen, in denen die innere Universitätsreform Wirklichkeit geworden sein wird, in der neuen äußeren Ausgestaltung der Hochschule durch das Ministerium Seydewitz eine Vorstufe auf dem Wege zu einer größeren Zukunft gesehen werden.

Wir aber wenden den Blick rückwärts. Jäh, wie unsere Betrachtung, brach die soeben kurz geschilderte, in sich so harmonische und glückliche Tätigkeit des Ministers ab. Unerwartet überfiel ihn im Dezember 1905 eine Lähmung der Gehirnteile, die die Sprache beherrschen, und bald stellte sich heraus, daß eine Arbeitsleistung von voller Verantwortlichkeit mit dem nunmehr eingetretenen Zustande nicht vereinbar war. Anfang Februar 1906 nahm von Seydewitz seinen Abschied.

Dem Minister sind dann noch etwa vier Jahre eines verhältnismäßig ruhigen, ja noch einmal scheinbar in leisem Emporsteigen begriffenen Daseins beschieden gewesen. Er hatte im Jahre 1897 noch einmal geheiratet, und seine zweite Gemahlin, die Witwe seines Schwagers von Kyaw, eine geborene von Carlowitz, hatte ihn mit zwei jugendlichen Stieftöchtern vollstes Sonnenlicht für alternde Tage ins Haus gebracht. Jetzt gehörte er vor allem und bald wohl fast ganz nur diesem Kreise und dem sich lichtenden Häuflein älterer Freunde aus Jugend- und Manneszeit an. So versteht es sich, was es für ihn bedeutete, als ihm Ende 1908 seine zweite Frau durch den Tod entrissen wurde. Bald stellte sich in seiner Krankheit ein schwerer Rückfall ein, dem er am 17. Dezember 1910 erlag.

von Seydewitz war ein einfacher, gerader, sich selbst getreuer Charakter. Von Adel durch und durch, ging er mit der selbstverständlichen Heiterkeit des Gutgesinnten durchs Leben, und keinerlei spätere Erfahrungen haben ihm dies Piedestal seines Daseins verschoben. So war er recht eigentlich sympathisch und bis zu dem Grade freundlich, daß es ihm nicht leicht wurde, zu versagen. Gegengewogen aber

wurde diese frohe Weichheit durch eine Frömmigkeit, die Pflichtbewußtsein einschloß und Lebensstrenge, Strenge vor allem gegen sich selbst. Das Ergebnis war ein temperierter Charakter, der recht eigentlich zur Ministerlaufbahn in einem konstitutionellen Staate geschaffen schien.

Beste biographische Angaben von K. H. WAENTIG (Dezernent für das Hochschulwesen und später Ministerialdirektor im Sächsischen Kultusministerium), in dem Ecce von St. Afra vom Jahre 1911, S. 19/26. Gute Zusammenstellung über die ministerielle Tätigkeit im amtlichen Dresdner Journal, Nr. 39 vom 16. Februar 1906, nach Abgang des Ministers. Persönliche Erinnerungen und Mitteilungen vornehmlich aus Universitätskreisen.

- H. Gelzer, Die Anfänge der armen. Kirche Pf.
 E. Sievers, Beowulf und Saxo
 O. Böhtlingk, Bemerkungen zum bud-
 dhistischen Svajambhūpurāṇa
 A. Socin, Über die von ihm beabsichtigte
 Herausgabe einer Sammlung neuerer Ge-
 dichte aus Zentralarabien 200
 34 B. Sauer, Die Metopen des Apollontempels
 von Phigalia
 O. Böhtlingk, Bemerkungen zu Parā-
 caras Smṛti
 R. Meister, Das Kolonialrecht von Nau-
 paktos
 O. Böhtlingk, Militärisches Sanskrit der
 Neuzeit
 O. Böhtlingk, Versuch Kaushitaki-Brāh-
 maṇa-Upanishad I, 1 zu deuten
 T. Schreiber, Zum Gedächtnis von Jo-
 hannes Overbeck 200

48. Band. 1896. Heft 1-3.

- 1 O. Böhtlingk, Kritische Bemerkungen zu
 Pāraskaras Grhjasūtra
 O. Böhtlingk, Probe einer Kritik des
 Gopathabrāhmaṇa
 R. Meister, Rechtsvertrag zwischen Cha-
 leion und Oianthea
 A. Schmarsow, Über den Wert der Dimen-
 sionen im menschlichen Raumgebilde
 G. Götz, Über Dunkel- und Geheimsprach-
 en im späten u. mittelalterlichen Latein
 O. Böhtlingk, Nachtrag zum Artikel:
 Über esha lokah 100
 2/3 H. Gelzer, Zur armenischen Götterlehre
 O. Böhtlingk, Miscellen
 R. Sohm, Terra salica
 F. Delitzsch, Über den Ursprung der
 babylonischen Keilschriftzeichen
 V. Hantzsch, Über Georg Marggraf
 H. Hirt, Die Betonung des Polabischen
 O. Böhtlingk, Bemerkungen zu Manu's
 Gesetzbuch
 R. Meister, Ein altthessalisches Ehren-
 dekret für den Korinther Sotairos
 R. Meister, Die Depositionsurkunde des
 Xuthias
 R. Hirzel, Die Homonymie d. griech. Götter
 nach der Lehre antiker Theologen 200

49. Band. 1897. Heft 1 u. 2.

- 1 O. Böhtlingk, Bemerkungen zur Bha-
 gavadvṛttā
 K. Brugmann, Beiträge zur Wortforsch-
 ung im Gebiete der indogerman. Sprachen
 O. Böhtlingk, Neue Miscellen
 H. Berger, Die Stellung des Posidonius
 zur Erdmessungsfrage
 O. Böhtlingk, Bemerkungen zu einigen
 Upanishaden 100
 2 E. Windisch, Zur Theorie der Misch-
 sprachen und Lehnwörter
 O. Böhtlingk, Kritische Beiträge
 K. Brugmann, Oskisch aikdafed und
 Verwandtes
 P. Wülker, Über Gedichte Lord Bryons
 A. Socin, Zur Mesainschrift
 K. Brugmann, Attisch μέλις für μέλις
 und Verwandtes
 F. Hultsch, Ein Flüssigkeitsmaß der Pro-
 vinz Hispanien und die Fassungsräume
 einiger antiken Dolien 100

50. Band. 1898. Heft 1-5.

- 1 F. Ratzel, Der Ursprung und das Wandern
 der Völker geographisch betrachtet
 O. Böhtlingk, Kritische Beiträge 200
 2 H. Berger, Die Grundlagen des Marinisch-
 Ptolemäischen Erdbildes 100
 3 J. Lipsius, Beiträge zur Geschichte grie-
 chischer Bundesverfassungen 100
 4 C. Wachsmuth, Worte zum Gedächtnis
 an Otto Ribbeck 60
 5 F. Blass, Zur ältesten Geschichte des pla-
 tonischen Textes
 R. Meister, Elisches Amnestiegesetz auf
 einer Bronzetafel aus Olympia 100

51. Band. 1899. Heft 1-5. Pf.

- 1 A. Schmarsow, Der Meister E. S. und das
 Blockbuch „Ars moriendi“
 O. Böhtlingk, Kritische Beiträge. (Fort-
 setzung zu Bd. 50, S. 86)
 A. Schmarsow, Reformvorschläge zur Ge-
 schichte der deutschen Renaissance 200
 2 R. P. Wülker, Briefwechsel zwischen Adolf
 Ebert und Ferdinand Wolf 160
 3 R. Meister, Beiträge zur griechischen Epi-
 graphik und Dialektologie I
 F. Blass, Zur ältesten Geschichte des pla-
 tonischen Textes
 O. Böhtlingk, Verzeichnis der in diesen
 Berichten von mir besprochenen 1) Wör-
 ter, 2) Sachen und 3) Stellen, bez. ganzer
 Schriften
 Th. Distel, Nachträge zu den „Berichten“
 v. J. 1879, S. 106 und 141, sowie über
 Müllner-Weissenfels als Astronom
 O. Böhtlingk, Über eine lateinische In-
 schrift auf einem in Paris ausgegrabenen
 kurbisförmigen Gefäße 80
 4 K. Brugmann, Der Ursprung der Bary-
 tonauf -ooz. Ein Beitrag zur Entwick-
 lungsgeschichte der sogenannten Kurz-
 formen des Griechischen
 O. Böhtlingk, Zum lateinischen Gerun-
 dium und Gerundivum 100
 5 A. Eрман, Nekrolog auf Georg Ebers
 E. Windisch, Nekrolog auf Albert Socin
 E. Windisch, Nekrolog auf Wilh. Pertsch
 G. Goetz, Nekrolog auf Alfred Fleckeisen 60

52. Band. 1900. Heft 1-9.

- 1 J. H. Lipsius, Beiträge zur pindarischen
 Chronologie 60
 2 F. Ratzel, Der Ursprung und die Wande-
 rungen der Völker geographisch betrachtet.
 II. Geographische Prüfung der Tatsachen
 über den Ursprung der Völker Europas 280
 3 O. Böhtlingk, Die fünf Elemente der
 Inder und Griechen
 K. Lamprecht, Die Königlich Sächsische
 Kommission für Geschichte 40
 4 F. Hultsch, Hipparchos über die Größe
 und Entfernung der Sonne
 O. Böhtlingk, Die Composita der Typen
 Bindfaden und Bindewort 100
 5 G. Steindorff, Vorläufiger Bericht über
 seine im Winter 1899/1900 nach der Oase
 Siwe und nach Nubien unternommenen
 Reisen 100
 6 F. Marx, Aristoteles' Rhetorik 200
 7 F. Studniczka, Myron's Ladas 60
 8 K. Bücher, Nekrolog auf August von Mias-
 kowski 30
 9 K. Brugmann, Über das Wesen der so-
 genannten Wortzusammensetzung. Eine
 sprachpsychologische Studie
 K. Brugmann, Lateinisch pr̄c̄erus und
 sincerus
 O. Böhtlingk, Grammatische Absonder-
 lichkeiten im Aitarejabrāhmaṇa
 O. Böhtlingk, Pfligten die Inder Töchter
 auszusetzen? 160

53. Band. 1901. Heft 1-4.

- 1 R. Sohm, Sermo regis
 O. Böhtlingk, Kritische Beiträge (Fort-
 setzung zu Bd. 51, S. 40) 40
 2 R. Meister, Beiträge zur griechischen Epi-
 graphik und Dialektologie II
 K. Brugmann, Ὠλέζαυρος aus ὠλεονζαυρος
 und Verwandtes
 O. Böhtlingk, Einige angebliche Volks-
 etymologien
 O. Böhtlingk, Sermo regis
 H. Zimmern, Das Prinzip unserer Zeit-
 und Raunteilung
 A. Fischer, Nekrolog auf Ludolf Krehl 150
 3 A. Schmarsow, Der Freskenschmuck einer
 Madonnenkapelle in Subiaco 40
 4 K. Brugmann, Beiträge zur griechischen
 und zur lateinischen Sprachgeschichte 80

54. Band. 1902. Heft 1-3.		Pf.
1 R. Meister, Beiträge zur griechischen Epigraphik und Dialektologie III		
O. Böhtlingk, Vedisches. 1-4		
O. Böhtlingk, Über einen Imperativ avatāt in einem buddhistischen Werke		
E. Windisch, Zusatz zu vorstehenden Bemerkungen		
Th. Distel-Blasewitz, Zum „Graf Ehrenfried“ Christian Reuters	60	
2 J. Hertel, Über die Jaina-Rezensioren des Pañcatantra	400	
3 J. Leipoldt, Epiphanius' von Salamis 'Ancoratus' in sädischer Übersetzung		
O. Böhtlingk, Vedisches. 5-8 (Fortsetzung von S. 18)		
M. Voigt, Die römische Klassifikation von ius divinum und humanum		
R. Sohm, Gedächtnisrede auf König Albert	240	
55. Band. 1903. Heft 1-5.		
1 O. Böhtlingk, Vedisches. 9. (Fortsetzung von Bd. 54, S. 184)		
M. Voigt, Über die privatrechtlichen Rechtsgeschäfte des älteren römischen ius publicum	100	
2 H. Gelzer, Der wiederaufgefundene Kodex des hl. Klemens und andere auf den Patriarchat Achrida bezügliche Urkundensammlungen	180	
3 O. Böhtlingk, Vedisches 10 u. 11. (Fortsetzung von S. 6)		
G. Goetz, Beiträge zur Geschichte der lateinischen Studien im Mittelalter	120	
4 C. Wachsmuth, Worte zum Gedächtnis an Theodor Mommsen	60	
5 M. Voigt, Die römischen Baugesetze		
F. Ratzel, Studien über den Küstensaum	360	
56. Band. 1904. Heft 1-5.		
1 R. Meister, Beiträge zur griechischen Epigraphik und Dialektologie IV	120	
2 F. Marx, Über die Trierer Handschrift des Filastrius. Zur Ergänzung d. Wiener Ausg.	200	
3 M. Voigt, Die offiziellen Bruchrechnungssysteme der Römer		
A. Hauck, Über die Exkommunikation Philipps von Schwaben	100	
4 E. Sievers, Alttestamentliche Miscellen		
H. Lipsius, Über Antiphons Tetralogien		
F. Blass, Über einige Leipziger literarische Fragmente auf Papyrus oder Pergament		
O. Immisch, Die antiken Angaben über die Entstehungszeit des platon. Phädrus	240	
5 B. Delbrück, Nekrolog auf O. Böhtlingk		
K. Lamprecht, Nekrolog auf F. Ratzel		
Th. Distel, Auszüge aus Briefen von Johann Gottfried Gruber an C. A. Böttiger		
Albert Socin-Stiftung	100	
57. Band. 1905. Heft 1-6.		
1 A. Köster, Über Sprechverse des 16. Jahrh.		
A. Köster, Die Niederschrift der israelitischen Urgeschichte in Goethes „Dichtung und Wahrheit“	100	
2 E. Sievers, Alttestamentl. Miscellen 2 u. 3	200	
3 A. Naegle, Über Arbeitslieder bei Joh. Chrysostomos — Patristisch-Literarisches zu K. Bäckers „Arbeit und Rhythmus“	100	
4 E. Sievers, Alttestamentl. Miscellen 4 u. 5	300	
5 L. Borchardt, Der ägyptische Titel „Vater des Gottes“ als Bezeichnung für „Vater oder Schwiegervater des Königs“	100	
6 R. Meister, Beiträge zur griechischen Epigraphik und Dialektologie V		
H. Lipsius, Worte zum Gedächtnis an Curt Wachsmuth		
L. Mitteis, Worte zum Gedächtnis an Moritz Voigt	100	
58. Band. 1906. Heft 1-5.		
1 H. Fehr, Fürst und Graf im Sachsenspiegel	280	
2 F. Marx, Aktaion und Prometheus	80	
3 H. Zimmern, Zum babylonischen Neujahrsfest	100	
4 K. Brugmann, Verdunkelte Nominalkomposita des Lateinischen und des Griech.	80	
5 A. Hauck, Worte zum Gedächtnis an Pf. Oskar von Gebhardt		
H. Lipsius, Worte zum Gedächtnis von Friedrich Hultsch		
U. Wilcken, Worte zum Gedächtnis an Heinrich Gelzer	80	
59. Band. 1907. Heft 1-4.		
1 E. Sievers, Alttestamentl. Miscellen 6-10	300	
2 E. Windisch, Zu Kauṣītaki Brāhmaṇa Upaniṣad 12	60	
3 F. Marx, Zwei Auslautgesetze der katalektischen jambisch-trochaeischen Verse der altlateinischen Dichter	200	
4 H. Zimmern, Sumerisch-babylonische Tammüzlleder.	120	
60. Band. 1908. Heft 1-7.		
1 R. Meister, Beiträge zur griechischen Epigraphik und Dialektologie VI	50	
2 K. Brugmann, Pronominale Bildungen der indogermanischen Sprachen	240	
3 A. Körte, Zu dem Menander-Papyrus in Kairo	240	
4 A. Körte, Zwei neue Blätter der Perikeiromene	200	
5 J. Patsch, Die Hohe Tatra zur Eiszeit	60	
6 H. Zimmern, Worte zum Gedächtnis an Eberhard Schrader	40	
7 E. Bethe, Der Chor bei Menander	60	
61. Band. 1909. Heft 1-3.		
1 R. Meister, Beiträge zur griechischen Epigraphik und Dialektologie VII	60	
2 W. H. Roscher, Die Tessarakontaden und Tessarakontadenlehren der Griechen und anderer Völker. Ein Beitrag zur vergleichenden Religionswissenschaft, Volkskunde und Zahlenmystik sowie zur Geschichte der Medizin	600	
3 G. Heinrici, Nekrolog auf Max Heinze	80	
62. Band. 1910. Heft 1-11.		
1 H. Weissbach, Über die Inschriften des Darius Hystaspis von Nakš-i-Rustam	40	
2 R. Meister, Beiträge zur griechischen Epigraphik und Dialektologie VIII	50	
3 W. Stieda, Zur Sächsischen Gelehrtenge-schichte	80	
4 L. Mitteis, Zur Lehre von den Libellen und der Prozeßeinleitung nach den Papyri der früheren Kaiserzeit	200	
5 A. Leskien, Über Dialektmischung in der serbischen Volkspoesie	100	
6 A. Fischer, Auflösung der Akkusativrek-tion des transitiven Verbs durch die Prä-position <i>ti</i> im klassischen Arabisch	100	
7 A. Menzel, Protagoras als Gesetzgeber von Thurii	120	
8 R. Meister, Beiträge zur griechischen Epigraphik und Dialektologie IX	120	
9 L. Mitteis, I. Über die privatrechtliche Bedeutung der ägyptischen <i>βιβλιοθήκη ἐγ-κρίσεων</i> . II. Zu der Stelle des Ulpian D. 27, 10, 1 pr. III. Das Receptum nau-tarum in den Papyrusurkunden	80	
10 R. Heinze, Tertullian: Apologeticum	660	
11 A. Birch-Hirschfeld, Zum Gedächtnis an Richard Wülker	50	
63. Band. 1911. Heft 1-10.		
1 F. Studniczka, Polybios und Damophon	100	
2 R. Meister, Beiträge zur griechischen Epigraphik und Dialektologie X	120	
3 F. Marx, Naonius	150	
4 H. Zimmern, Zur Herstellung der großen babylonischen Götterliste An = (ilu) Anum	150	
5 J. C. Naber, Zum Text der Berliner lateinischen Papyri BGU 611 und 628	20	
6 K. Sethe, Ägyptische Inschrift auf den Kauf eines Hauses aus dem alten Reich	100	
7 K. Brugmann, Zur umbrischen und pä-lignischen Sprachgeschichte	80	
8 A. Leskien, Zur Wanderung von Volks-liedern	50	
9 R. Meister, Beiträge zur griechischen Epigraphik und Dialektologie XI	80	
10 K. Lamprecht, Worte zum Gedächtnis an Kurt Damm Paul von Seydewitz	80	
64. Band. 1912.		
1 J. Hertel, Ein altindisches Narrenbuch	280	